

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 96 (1970)  
**Heft:** 25

**Rubrik:** Bärner Platte

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 27.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Ueli der Schreiber:

## Bärner Platte

### Ein Ferienhaus am Stadtbach?

Am 28. Mai 1970 hat der Berner Stadtrat beschlossen, an der Stadtbachstrasse, gleich neben dem Bahnhofareal, ein Ferienhaus aufzustellen. Oder eigentlich nicht ein Ferienhaus, aber doch etwas, was dem Wert eines mittleren Ferienhauses (110 000 Franken) entspricht. Nämlich ein Geländer.

\*\*\*

Ich muß hier etwas weiter ausholen. Die Stadtbachstrasse liegt leicht erhöht über den SBB-Anlagen und muß laut Vorschriften gegen diese durch ein besonderes Geländer mit aufgesetztem Schutzgitter abgegrenzt sein, damit niemand zufällig oder fahrlässig oder böswillig mit den elektrischen Fahrleitungsdrähten in Berührung kommen kann. Das leuchtet ein, und das bisherige Eisengeländer hat diese Aufgabe bis heute auch tadellos erfüllt. Nun ist es aber durchgerostet und muß auf eine Länge von 163 Metern ersetzt werden. Das neue Leichtmetallgeländer kommt, wie erwähnt, auf 110 000 Franken zu stehen. Das macht pro Meter 674 Franken und 85 Rappen.

\*\*\*

Mir scheint das recht teuer zu sein. Aber wir wollen sachlich bleiben: dieser Meterpreis bezieht sich nicht nur auf das Geländer als solches, sondern auch auf alles Drum und Dran. Der Abbruch des alten Geländers ist natürlich nicht gratis, Bauplatzinstallationen kosten Geld,

und die zweifellos notwendige Schutzwand erfordert allein fast fünftausend Franken. Zieht man alle diese Nebenausgaben ab, dann bleibt für das Liefern und Montieren des neuen Geländers noch ein Betrag von Fr. 80 685.-, und nun kostet der Laufmeter nur noch 495 Franken.

\*\*\*

Wenn ein Meter 495 Franken kostet, dann kostet ein Zentimeter 4 Franken 95. Mich fasziniert dieser Preis. Er erinnert mich an ein Warenhaus: nicht ganz fünf Franken, also billiger als fünf Franken. Die Geländerfirma muß sehr spitz kalkuliert haben, sonst würde der Zentimeter vielleicht fünf Franken kosten. Hoffentlich muß sie jetzt nicht noch drauflegen!

\*\*\*

Als Laie bin ich versucht, die naive Frage zu stellen, ob es nicht vielleicht allenfalls unter Umständen eventuell denkbar wäre, daß man einen Zaun aufstellen könnte, der zwar den gleichen Zweck erfüllte, aber etwas billiger wäre. Aber ich bin eben ein Laie und verstehe mehr von Zaunkönigen als von Zäunen. Es wird wahrscheinlich schon recht sein, und die zuweilen gehörte Behauptung, bei öffentlichen Aufträgen mache man mit Vorliebe ganz besonders saftige Rechnungen, entspringt wohl nur dem Neid derjenigen, die bei der Vergebung des Auftrags übergangen wurden. Als sich in jener Stadtratssitzung vom 28. Mai ein Volksvertreter (einer von achtzig) erhob und die hohen Kosten des Geländers tadelte, glaubte ich zwar einen kurzen Augenblick lang, er könnte recht haben; als dann aber keiner seiner Ratskollegen ihn unterstützte und die Vorlage glatt durchging, verscheuchte ich errösend meine subversiven Gedanken und tröstete mich mit der Gewißheit, daß wir nun in Bern bald ein Geländer besitzen werden, das seinesgleichen sucht. Ein Geländer, das bedeutend mehr wert ist als ein einfaches Ferienhaus, und erst noch so nahe beim Bahnhof!

\*\*\*

Ich möchte die verehrten Leser schon jetzt darauf aufmerksam machen, daß dieses 110 000-Franken-Geländer öffentlich zugänglich sein wird. Wenn Sie also einmal an einem Sonntag nichts anzufangen wissen, dann führen Sie Ihre Familie nach Bern und besichtigen Sie – gleichsam als Zaungäste –



Bezugsquellennachweis: A. Schlatter & Co Neuchâtel



### Ein Berner namens Röbi Ruch

ging einst zu Freunden auf Besuch,  
um die Geselligkeit zu pflegen.  
«Tritt ein», rief man ihm dort entgegen,  
«nimm Platz, denn jetzt beginnt gerade  
im Fernseh eine Hit-Parade.»  
Er setzte sich ins dunkle Zimmer  
und sah im wechselnden Geflimmer  
ein abendfüllendes Programm.

Um elf Uhr ging sein letztes Tram,  
um elf Uhr dreißig kam er heim  
und schrieb den Freunden diesen Reim:  
«Entschuldigt meinen Störversuch.  
Es war mein letzter. Röbi Ruch.»



unser Geländer. Parkplätze hat es an der Stadtbachstrasse selber, 550 weitere Plätze in der nahen Parkhalle des neuen Bahnhofs. Schauen Sie sich das Geländer gründlich an. Sie werden dann vielleicht das allfällige noch vorhandene Vorurteil, Bern sei ein Holzboden für die Kunst, endgültig fallen lassen, denn wahrlich, ich sage Euch: ist es nicht höchste Kunst, aus so wenig Material etwas so Wertvolles zu schaffen?

### Der Kluge reist im Zuge

Das stimmt, denn wer nicht klug ist, wird – wenigstens in Bern – überhaupt nie in einen Zug kommen. Klug sein heißt in diesem Zusammenhang: für die Beschaffung des Billets genügend Zeit vorsehen. Wir haben im neuen Bahnhof zwölf Schalter, und das sieht recht imposant aus; davon sind aber oft nur zwei bemannt, und wenn dann an einem der beiden noch ein komplizierter Kunde steht, der zweimal umsteigen möchte und erst noch mit einer Tausendernote zahlt, dann tut man gut daran, sich nach einer Uebernachtungsmöglichkeit in Bern umzusehen.

\*\*\*

Viel schöner noch als am Billettschalter ist es im SBB-Reisebüro. Als ich dort kürzlich nach einer Wartezeit von vierzig Minuten (ich hatte nur ein ausgefülltes Bestellformular abzugeben) gedämpfte Zeichen der Ungeduld von mir gab, bekam ich vom dortigen Fräulein zur Antwort, andere hätten schon eine Stunde warten müssen. Das tröstet einen, auch wenn man sich

ein wenig vor den mitwartenden Ausländern schämt, die zum Teil noch der Auffassung sind, Reisen sei ein Vergnügen.

\*\*\*

Ich weiß schon: Personalmangel. Aber wenn der junge Mann hinter dem Schalter zehn Minuten braucht, um einen Fahrpreis nachzuschlagen, dann frage ich mich doch, ob es im Zeitalter des Computers nicht rationellere Arbeitsmethoden gäbe. Wenn dieser gleiche junge Mann dann noch für die nicht ganz unverständlichen Proteste der Wartenden nur ein mitleidiges – um nicht zu sagen: verächtliches – Lächeln übrig hat und eher noch langsamer arbeitet als ohnehin, dann frage ich mich weiter, ob das wohl der richtige Weg sei, das Publikum für Bahnreisen zu begeistern. Aber wir wollen nicht zu hohe Ansprüche stellen. Nur diesen: Die Wartezeit beim Billettkauf sollte nach Möglichkeit nicht länger sein als die Reise selbst.

BERNER OBERLAND



Der Ferienort für Familien im sonnigen Simmental

Neu: Kunstwochen mit Kunstausstellung, Oper, Kammermusik, Ballet und Cabaret • Wanderwochen (Pauschalarrangement) mit geführten Wanderungen und einer Hochtour • Gästekindergarten

Bewährt: Schwefelkuren bei Erkrankung der oberen Luftwege  
Verkehrsbüro 3775 Lenk  
Tel. 030/31019